

Bemerkungen

Schmeißt die Fachleute raus!

Die Fürstin Lichnowsky war eine bemerkenswerte Schriftstellerin und zutiefst tapfere Frau, die sich mit allem anlegte, was mit aufgeblasenem Ego daherkam. Egal, ob das nun die Nazis oder der eigene Klempner waren. Frucht ihrer Auseinandersetzungen mit letzterer Berufsgruppe – die hier nur als Metapher dienen soll, ich distanzieren mich von der Fürstin! – ist das 1924 bei Jahoda & Siegel erschienene Buch „Der Kampf mit dem Fachmann“. Oskar Loerke, als Rezensent oft erbarmungslos, bewertete den Band im *Berliner Börsen-Courier* als „erregendes Buch“. „Der Kampf mit dem Fachmann ist der Kampf des Menschen mit dem Halbmenschen“, postuliert die Autorin. Und Loerke meint zaghaft: „Der Kampf mit dem Fachmann müßte beginnen.“ Handwerklich war er nicht sonderlich begabt, er musste vorsichtig sein.

In Berlin läuft dieser Kampf derzeit auf Hochtouren. Im politischen Raum sowieso. Hat ein Parlamentarier, aus welchem Zufall auch immer, einmal eine Rede über die Auswirkungen des Autobahnbaus auf den Flug der Honigbienen (*Apis mellifera*) gehalten, gilt er als imkereipolitischer Sprecher seiner Fraktion oder – das hat mit innerparteilichen Kräfteverhältnissen zu tun – als Sprecher für Fragen von Autobahnbau und Verkehrspolitik. Fortan wird er – vorausgesetzt, er gehört der richtigen Partei an – als Fachmann zu diversen Talk-Runden eingeladen und berührt. Das Tor zum politischen Aufstieg ist geöffnet. Irgendwann ist er Staatssekretär, für das Flughafengewesen möglicherweise. Man kennt Beispiele.

Aber das war schon immer so. Die Bekämpfung des Fachleuteunwesens hat inzwischen eine neue Qualität erreicht. Jede und jeder kann inzwischen Lehrer werden. Als „Quereinsteiger“ mit einer gewissen fachlehrerähnlichen Ausbildung, hat man nur Lust auf den Job und ist beispielsweise Klempner, eben als „Seiteneinsteiger“. Man könnte natürlich auch Müller werden ...

Im Berliner Ortsteil Marzahn steht seit 1994 eine voll funktionsfähige und produzierende Bockwindmühle. Das Teil wiegt 45 Tonnen, die Flügel haben eine 20,5 Meter Spannweite. Der Mühle – sie gehört dem Bezirk – kam im Winter der Müller abhanden. Seit 1. Mai gibt es wieder einen. Der Mann ist gelernter Bootsbauer und Industrielkletterer. Bis dato hat er eine solche Mühle nach eigenem Bekunden noch nie von innen gesehen. Als Kind war er einmal in einer Holländermühle. Jetzt ist er Müller.

Im Februar 2020 befreite die Berliner Schulsenatorin Scheeres Ralf Stabel, den Leiter der Ballettschule und Schule für Artistik, von seinen Aufgaben, vor einigen Tagen wurde er fristlos gekündigt. Der Mann ist gestandener Tanzwissenschaftler – vor die Tür gesetzt wurde auch der künstlerische Direktor Gregor Seyffert, international renommierter Tänzer und Choreograph. Aber wie in Marzahn fand sich auch für die Schule in Pankow sehr schnell ein Ersatz: Ein gewisser Dietrich Kruse wurde aus der Pensionierung geholt. Er ist – man stehe still und staune! – Kraftfahrzeugtechniker und Ingenieur. Als solcher hat er ein Buch für Schüler geschrieben: „Automobiltechnik kompakt“. Wenigstens hat er schon einmal eine Schule geleitet. Ein Oberstufenzentrum für Maschinen- und Fertigungstechnik.

Stabel wurde gefeuert, weil er angeblich nicht genügend unterrichtet habe. Was unterrichtet Kruse? In der DDR gaben die Direktoren in solchen Fällen Staatsbürgerkunde. Mechtild Lichnowskys Saat scheint endlich aufzugehen. Als Kind war ich einmal auf der Kommandobrücke und im Maschinenraum eines Ozeandampfers. Eigentlich könnte ich doch ...

Günter Hayn